

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emm, Kdmerstraße 96.
Telephon Nr. 7.

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 34

Bad Emm, Freitag den 9. Februar 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 8. Februar, abends. (B. B. Amtlich.)

Im Sommer-Gebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Saalitz
Teilkämpfe im Gange.
An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 8. Februar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Kaiser des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg

Im Opreu-Bogen herrschte abends lebhaftes Feuerzitter-
n.

Im Ostschelde-Bogen zerstörten wir durch umfang-
reiche Sprengungen einen erheblichen Teil der feind-
lichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt
Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörun-
gen in einer Schule 1 Frau und 16 Kinder getötet,
2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen
Belangen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Westwärts des Kanals von La Bassée, an der Aisne
bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die
Feinde gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Eng-
länder auf dem Nordufer der Aisne und nordöstlich von
Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch
unsern Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Aire-Tal und bei Baugouais (östlich der Argonnen)
holten Stoßtrupps 16 Gefangene aus den französischen
Stellen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Bei Aislin, westlich von Luch war ein Erkundungsvor-
stoß für uns erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den verschneiten Karpathen und im Berggelände der
östlichen Moldau mehrfach rege Feuerzittern und Gefechte
im Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenschirmkämpfe.
Bei ihnen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 8. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Gassim-
Tales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser
Feuer vereitelt. Westlich von Woroneyn in die feindliche
Stellung eingedrungene deutsche Stoßtrupps stigten deren
Bewegung erhebliche Verluste bei und kehrten ohne eigene
Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen für uns erfolgreichen Unternehmungen
an Tolmein und in der Balarja (südöstlich Rovereto) kein
Ergebnis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flug-
zeug durch einen patrouillierenden Gendarm abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoffier, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Febr. Generalstabsbericht vom 6.
Februar.

Mazedonische Front: Im Wardar-Tal lebhaftes Artil-
leriefeuer. An der übrigen Front vereinzeltes Geschütz-
feuer und Feuergefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine
bulgarische Abteilung, die sich unseren Stellungen südwest-
lich von Serres zu nähern versuchte, wurde durch Feuer ver-
trieben. An der ganzen Front lebhafter Flugbetrieb. Wi-
konowitsch-König brachte in der Ebene von Bitolia (Mon-
te) ein feindliches Flugzeug zum Sturz, das hinter un-
sern Linien herabsiel. Führer und Beobachter sind tot.
Rumänische Front: Nichts von Bedeutung.

Fliegerkämpfe am 5. und 6. Februar.

WZB. Berlin, 7. Febr. Trotz strenger Kälte herrschte
auch am 6. Februar an der ganzen Westfront rege Flieger-
tätigkeit. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar wurden die
wichtigen Bahnhofsanlagen von Albert und Dernaucourt
von unseren Kampfgeschwadern erneut und mit gutem Er-
folg mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Hebuterne
und Protart wurden insgesamt 440 kg. Bomben abgeworfen.
Mehrere Treffer wurden beobachtet. — Im Luftkampf wur-
den fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Überreste
von dreien sind in unserer Hand.

An der Weresina.

WZB. Berlin, 7. Febr. 1/2 Jahr lang steht bereits
die Front an der Weresina, im Sommer scheinbar im Stumpf
verankert, im Winter zu Eis erstarrt, aber sich, wie am
Anfang lebt in der Truppe deutscher Offenherzigkeit, der auch
vor den feindlichen, in langer Zeit ausgebauten feindlichen
Stellungen nicht zurückschreckt. Am 6. Februar brachen bei
Saberzina Sturmtrupps deutscher Landwehr, in Verein mit
ihren österreichisch-ungarischen Kameraden, nach ausgezeich-
neter Feuerbereitschaft mit großem Schwung über die We-
resina in die russischen Stellungen ein, brachten 2 Offiziere,
54 Mann, neun Minenwerfer, zwei Maschinengewehre mit
drei Maschinengewehrschützen und viel sonstiges Material
heraus und kehrten auftragsgemäß in die eigenen Gräben
zurück. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.
An heimliegenden Toten wurden allein in einem Grabenstück
der zerstörten feindlichen Stellung über 50 gezählt. Wie
groß der moralische Eindruck des Angriffs auf den Feind
war, kann aus dem fluchtartigen Verlassen rückwärtiger
feindlicher Stellungen geschlossen werden. Gefangene
sowohl als Leichen brachen in unserm Feuer zusammen.
Sorgfältige Vorbereitung und vorbildliches Zusammenarbei-
ten aller Waffen bewirkten, daß der erfolgreiche Vorstoß
fast ohne eigene Verluste (nur einige Leichtverwundete)
durchgeführt werden konnte.

Deutschlands Schuld und Strafe.

Was sie mit uns vorhaben.

Für England ist der Krieg ein letztes Geschäft. Die ge-
walttätige Verdrängung des künftigen Konkurrenten Deutsch-
land aus dem friedlichen Wettbewerbs unter den Völkern ist
Englands hauptsächlichste Kriegsziel. Von Weltfriedensbilden
bei der Wahl der Mittel ist das englische Gemüt nicht be-
schwert. Wer England bei der Erreichung seiner selbstzucht-
lichen Ziele hindernd im Wege steht, dem gilt ein rücksichts-
loser Kampf mit allen Mitteln der Gewalt und Hinterlist,
der Lüge und Verleumdung. Die politische Geschichte Eng-
lands hat es bewiesen, und die Geschehnisse dieses von ihm
entfachten Weltbrandes zeigen's aufs neue. Unseres deut-
schen Kaisers Mahnruf: „Völker Europas, wahret eure
heiligsten Güter!“ heißt ins Englische übersetzt: „Briten,
sucht eure Sterklinge zu verarmen!“ Auf Deutschlands
Kosten natürlich. „An dem Tage, an dem Deutschland ver-
nichtet ist, wird jeder Engländer um so viel reicher geworden
sein!“ Damit wurde den Briten der Krieg schmackhaft ge-
macht. Wir Deutschen aber wollten uns unsere nationalen
und wirtschaftlichen Erzeugnisse — in jahrzehnte-
langem eifrigen Mühen ehlich erworben — und unsere
geistigen und sittlichen Werte — in nimmermüderender Er-
ziehungsarbeit unserer Dichter und Denker unerschütter-
liches Gemeingut des Volkes geworden — nicht von rohen
Rammköpfen rauben lassen. Darin liegen nicht und
nicht durch Lüge! Das ist unsere „Schuld“, das das
deutsche „Volkstum“ in den Augen der macht- und geld-
gierigen Briten, die sich zu den Herren der Welt geboren
glauben. Das der Rassenkampf der zivilisierten Über-
macht Englands und seiner blindwütigen Willkür gegen
Deutschlands tapfere Armeen nicht vermag, das will der
Zehnerkampf erreichen durch den Wirtschaftskrieg, durch
den Vorkrieg, der über den Krieg der Kanonen hinaus dauern
soll bis in unabsehbare Zeiten.

Mit der denkbar brutalsten Offenherzigkeit hat das
Strafmaß, das man jenseits des Kanals dem Deutschen
Reich für sein „Verbrechen“ gegen die Allmacht Englands
zugeschrieben hat, der englische Abgeordnete Alfred Wigland
in der Handelsabteilung der Times geringschätzt. Den neu-
tralen Staaten, denen von dem „Strafgericht“ Deutsch-
lands so verlockende papierne Vorpropheten gemacht wer-
den, und allen denen im Deutschen Reich selbst, die auch
heute noch den Ernst der Stunde nicht in seiner vollen Größe
begriffen haben sollten, dürfen jene unglaublichen Annahmen
gegen das englische Parlamentarier nicht unterstellt bleiben.

Wigland geht aus von der im englischen Unterhaus zu-
tage getretenen Entschiedenheit und Einseitigkeit in den
Anschauungen, wonach nach englischer Auffassung „Deutsch-
land niemals wieder sein Haupt während der nächsten Jahr-
zehnte erheben“ dürfe. Er verteidigt zwar nicht die „Schul-

digkeiten für ein bestimmtes und entschlossenes Vorgehen“,
aber als englischer „Geschäftsmann“ ist Wigland nicht in
Verlegenheit um Vorschläge, wie man die „wirtschaftliche
Verstrafung Deutschlands für die verheerenden Taten“
durchführen könnte. Eine Kriegsentwöhnung in barren
Geld, so notwendig ihm eine solche Strafe erscheint, würde
„doch nicht von der großen Masse des deutschen Volkes
genügend empfunden werden“. Auch die in England am
weitesten verbreitete Anschauung, daß man nach dem Kriege
die Einfuhr aller Waren aus Deutschland verbieten sollte,
sei irrig. Ja, ein solches Verfahren erscheine in hohem
Grade nutzlos. Denn man würde sehr bald merken, daß die
deutschen Fabriken Filialen im neutralen Ausland er-
richten, und wie sehr auch die englische Zollverwaltung
bei der Prüfung der Wareneinfuhr aus neutralen Häfen
verfahren möge, so wäre es doch unmöglich, Vorschriften
zu erlassen, durch die in isolierter Weise der deutsche
Außenhandel getroffen werden könnte.

Wenn nun England von dem absoluten Einfuhrver-
bot für deutsche Waren als zwecklos absieht und dafür die
Wirkung von Schutzzöllen ins Auge faßt, so liegt die gleiche
Schwierigkeit vor, denn „Deutschland und Österreich grenzen
an so viele andere Staaten, daß ein Zolldarfst gegen Deutsch-
land bei weitem nicht so wirksam sein werde, wie viele glau-
ben“. Auch eine unterschiedliche zolltarifische Behandlung
der deutschen und der neutralen Waren würde die deutschen
Interessanten nicht verhindern, dem letzten Käufer den Ab-
sprung der Ware zu verschleiern. Daher erscheint es Wig-
land notwendig, „alle neutralen Länder zolltarifisch ebenso
wie die feindlichen Länder zu behandeln“. Die Neutralen
hätten auch gar kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn
ihnen nach dem Kriege ihre industrielle Beschäftigung fort-
genommen wird, um sie den Arbeitern in den Ländern der
Verbündeten zu übergeben, denn sie hätten ja „ruhig bei-
seite gestanden“ und nicht dabei mitgeholfen, die „wilde
Unmenslichkeit der Hunnen niederzurufen!“

Eine weitere Quelle für die Verstrafung Deutschlands
ergebe sich auf Grund der Schiffsahrtspolitik. „Die Frei-
heit der Meere gehört zweifellos zu den Grundrechten jeder
seefahrenden Nation, und es ist die stolze Tat der engli-
schen Rasse gewesen, daß sie mit Hilfe ihrer Flotte sich selbst
dieses Vorrecht gesichert hat.“ Also muß „die Aberkennung
aller Rechte für die Schiffe unter deutscher Flagge eine
jener Handelserschwerungen sein, die man in der Straf-
rechnung für die Mittelmächte nicht vergessen darf. Der
Richter empfinde häufig eine Vorstellung von dem Reizen
und von dem Unglück, das sein Richterpruch auf den
Verbrecher ausüben wird, aber „sein menschliches Gefühl
darf sein Urteil nicht beherrschen“. Ähnlich würden die
Regierungen der Alliierten einen Richterstuhl bilden, von
dem aus sie nicht den Kaiser, sondern die ganze deutsche
Nation vornehmen werden, um über sie ein Urteil auszu-
sprechen.

„Dieses Urteil muß gegen 70 Millionen Menschen er-
folgen, einschließlich der jungen Kinder, die nichts mit dem
Kriege zu tun haben. Wie aber der Richter bei der Beur-
teilung eines Mannes in Wahrheit auch unschuldige Kin-
der bestraft, so wird dieser größte und höchste Gerichtshof nur
dann ein gerechtes Urteil fällen können, wenn die deut-
schen Männer alle jenes Urteil erleiden und damit auch
jene Bevölkerungsklassen getroffen werden, die zu Deutsch-
lands Männern als zu ihrem Schutz und Fort ausgebildet
haben.“

Wigland geht in seinem unglaublichen Zynismus so
weit, dieses Deutschland zugedachte Schicksal mit dem dunkel-
sten Kapitel der englischen Geschichte, mit dem einzigen na-
tionalen Todeskampf zu vergleichen, der ebenso groß war
und so viele Bevölkerungsklassen traf: mit dem Todeskampf
Irlands, der infolge jenes Urteilspruchs eintrat, den die
englische Regierung 1846 über das unglückliche Irland ver-
hängt hat. Dabei war „in jenem Falle kein Verbrechen
begangen worden“, gesteht Wigland selbst ein. „Sollte man
Deutschland etwa besser behandeln, als man einst Irland
behandelte?“

Und dann bspriecht der englische Abgeordnete im ein-
zelnen die nach seiner Meinung notwendigen Maßnahmen
des Strafzolls gegen das verurteilte Deutschland:

„Um diesen Urteilspruch durchzuführen, würde eine Be-
satzungsarmee notwendig sein, aber das würde notwendig
auch der Fall sein, wenn nur eine Entschädigung in Geld
verlangt würde.“

Man sollte Deutschland zwingen, seinen Weizenzoll und
alle Zölle für Rohstoffe aufzuheben, dann würde der
russisch-sibirische Wettbewerb den deutschen Landwirten
schaden.

Wenige Leute in England wissen, daß Deutschland sein
großes Eisenproduktionsgebiet verlieren würde, wenn Glas
und Bohrungen Frankreich zurückgegeben würden. Es mag
auch notwendig sein, in den Friedensvertrag die Bismarck-
aufzunehmen, daß Frankreich abgabenfrei Kohle durch Loth-

Wie Europa nach den Friedensbedingungen der Entente aussieht.

Skizze 1.



Skizze 2.



Daß unser Friedensangebot abgelehnt werden würde, war nach den Reden der Ententeminister und den Äußerungen der feindlichen Presse zu erwarten. Daß die Ablehnung aber in einer so schwachen Weise erfolgen würde, hatte wohl niemand geglaubt. Mit zynischer Offenheit haben unsere Gegner ihre Kriegsziele kundgetan; jetzt wissen wir und unsere Bundesgenossen, was uns bevorsteht, wenn sich das Kriegsglück zu unseren Ungunsten wendet, oder wir wirtschaftlich den Kampf nicht durchhalten. Die ganze Bedeutung der feindlichen Forderungen wird uns aber erst klar, wenn wir einen Vergleich ziehen zwischen dem gegenwärtigen Zustand und dem, was eintreten würde, wenn wir unterliegen und uns die Feinde den Frieden nach ihren Wünschen aufzwingen würden.

Skizze 1 soll im Bilde zeigen, welche Gebiete von den Mittelmächten abgetreten werden sollen und die anliegende Tabelle weist im einzelnen nach, wie die nachfolgenden Biffern zustande kommen:

Hiernach ergibt sich folgendes:

Von Deutschland, das vor dem Kriege 431.000 qkm mit 65.000.000 Einwohnern umfaßte, sollen 141.200 qkm = 32,7 Prozent und 14.730.000 Einwohner = 22,6 Prozent abgetreten werden. Diese Zahlen geben nur Aufschluß über den Verlust an Land und Leuten, sie geben aber kein Bild von der gewaltigen Einbuße, die unser Vaterland an Ansehen und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, an Steuerkraft und militärischer Bedeutung erleiden würde. Hier sei nur kurz darauf hingewiesen, daß gerade die wertvollsten Kohlen- und Eisengruben, die bedeutendsten Industriegebiete (Rheinland, Oberschlesien) und die für unsere Volksernährung so wichtigen Provinzen Posen, Ost- und Teile von Westpreußen abgetrennt werden sollen. Hier handelt es sich um Werte, die sich nur teilweise ziffernmäßig erfassen lassen. Das eine kann mit unbedingter Sicherheit gesagt werden: Deutschland wird für alle Zeiten zu einer Landmacht zweiten oder dritten Ranges herabgedrückt.

Von Oesterreich-Ungarn, das vor dem Kriege 677.000 qkm mit 51.330.000 Einwohnern umfaßte, sollen 366.000 qkm = 54,1 Prozent mit 25.775.500 Einwohnern = 50 Prozent abgetrennt werden. Auch dieser Staat schiedet aus der Reihe der Großmächte aus. Er wird vom Osten, vom Balkan und vom Meere abgedrängt und als reiner Binnenstaat zu einem kümmerlichen Dasein von Ententes Gnaden verurteilt.

Von der Türkei, die vor dem Kriege 1.793.000 qkm mit 21.600.000 Einwohnern umfaßte, sollen 1.493.680 qkm = 83,2 Prozent mit 10.764.000 Einwohnern = etwa 50 Prozent abgetrennt werden. Sie wird aus Europa hinausgedrängt und geht ihrer Hauptstadt verlustig. Unter der Befreiung der Völker, die „der blutigen Tyrannei der Türkei“ unterworfen sind, sind wohl Armenier, Syrer und Araber zu verstehen, genauere Angaben enthält die Ententenote nicht. Italien erhebt Anspruch auf einige Kanarische Inseln (Smyrna) und mehrere Inseln.

Bulgarien umfaßte vor dem Kriege 114.000 qkm mit 4.760.000 Einwohnern. Es wird in der Ententenote nicht erwähnt. Der Grund hierfür ist wohl der, daß die Entente immer noch zu hoffen scheint, Bulgarien zu einem Sonderfrieden veranlassen zu können. Welches Schicksal Bulgarien ereilt, wenn Rußland im Besitz Konstantinopels ist, kann wohl nicht zweifelhaft sein.

Die Kriegsziele der Entente wirken um so grotesker, als die Entente von ihren Zielen bis jetzt so gut wie nichts erreicht hat, während doch umgekehrt die Mittelmächte weite Strecken feindlichen Gebiets im Besitz haben. Insgesamt sind 551.800 qkm feindlichen Bodens von uns besetzt und die Entente verlangt neben der Räumung dieser 551.800 qkm

noch 536.000 qkm, die sie überhaupt nicht, oder von denen sie bis jetzt nur ganz wenig in Händen hat. Skizze 2 gibt ein Bild von dem Umfang und der Lage der von uns besetzten Gebiete.

Eigentlich können wir unseren Feinden dankbar sein, daß sie, die sich als Schächer „der Rechte aller kleinen und großen Völker“ (vergl. Griechenland, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark) ausgeben, so offen ihre Ziele kund tun; vielleicht werden nun endlich auch denen die Augen geöffnet, die bisher immer noch im Refel pazifistischer Ideen lebten und von unseren Gegnern immer noch Gutes erwarteten.

Deutschland:

a) Es sollen abgetreten werden:

	qkm	Einwohner
1. Elb- und Ostpreußen	14.500	1.870.000
2. von Preußen:		
Prov. Posen	29.000	2.100.000
Ostpreußen	37.000	2.060.000
3/4 v. Westpreußen	19.000	1.250.000
v. Schlesien Bez. Oppeln	13.000	2.200.000
v. Rheinprovinz linke Rheinseite	21.500	4.110.000
3. v. Bayern die Pfalz	5.900	940.000
4. v. Hessen die linksrheinischen Teile	1.300	200.000
insgesamt	141.200	14.730.000

= 28,1% 22,6%

541.000 65.000.000

b) Vor dem Kriege

c) Es verbleiben

Die Kolonien Deutschlands 2.900.000 12.360.000 werden, da in der Note nicht erwähnt, wohl ganz unter die Ententesstaaten verteilt.

Oesterreich-Ungarn:

a) Es sollen abgetreten werden:

	qkm	Einwohner
1. Triest	100	229.500
2. Görz und Gradiska	3.000	261.000
3. v. Tirol bis Südtirol bis zur Brenner- u. Trautlinie	10.000	400.000
4. v. Kärnten	1.000	40.000
5. Krain	10.000	525.000
6. Dalmatien	12.000	600.000
7. Kroatien, Slavonien	42.000	2.620.000
8. Kärnten u. Istrien	8.000	800.000
9. Das selbständige geschlossene tschechische Sprach- u. Staatsgebiet Böhmen, Mähren, Schlesien u. zwar die Innengebiete dieser Länder u. d. mähr. Slovaken	60.000	6.000.000
10. Galizien	78.500	8.000.000
11. Bukovina	10.000	800.000
12. Bosnien u. Herzegowina	52.000	1.500.000
13. Siebenbürgen m. d. anschließ. rumän. Sprachgebiet Ungarns	80.000	4.000.000
insgesamt	366.000	25.775.500

= ca. 54% ca. 50%

677.000 51.330.000

b) Vor dem Kriege

c) Es verbleiben

810.400 25.614.500

Türkei:

a) Es sollen abgetreten werden:

	qkm	Einwohner
1. Europäische Türkei mit Konstantinopel	28.180	1.870.000
2. Armenien	186.500	2.360.000
3. 2/3 v. Kleinasien	200.000	5.000.000
4. Syrien	298.000	350.000
5. Mesopotamien	340.000	184.000
6. Arabien	441.000	1.050.000
insgesamt	1.483.180	10.836.000

= 83,2% ca. 60%

1.793.000 21.600.000

b) Vor dem Kriege

c) Es verbleiben

309.820 10.764.000

Bulgarien:

a) Vor dem Kriege

114.000 4.760.000

würde dadurch völlig eingeschränkt werden. Der Weltmarkt würde so überflutet werden, daß die Lohnwürden und daß die halbe deutsche Bevölkerung zur Wanderung gezwungen wäre.

Das gleiche Ergebnis könnte auch durch die Abschaffung von Ausfuhrzöllen erreicht werden, wodurch auch eine Art Kriegsentzückung für die Verbündeten eintreten würde und die Ausfuhr der deutschen Industrie beeinträchtigt würde.

Wie man sieht, gibt sich der englische Abgeordnete Kleinigkeiten nicht ab. Nur die Lumpen sind beschlagnahmt, können aber im Grunde dankbar sein für diese offene Enthüllung der wirtschaftlichen Kriegsziele Englands. Deutschland. Zur staatlichen Verflechtung und in „germanische Völker“ kommt die planmäßige Zerstörung von Deutschlands Landwirtschaft und Gewerbe, der Industrie, die Austreibung der Hälfte des deutschen Volkes. Wer nun noch nicht einsieht, daß es für alle um das Dasein und Ehre, Volk und Vaterland, dem ist zu helfen.

Unsere Truppen haben über 50 feindliche Gefangene gemacht; ein Gebiet erobert, größer als das ganze Reich; mehr als 3 Millionen Gefangene sind innerseiner Grenzen; 4 Könige, die sich von England befreien Feinden anschlossen, sind aus ihren Ländern gejagt. In deutschen Fahnen wehen über Belgien und über den Gebieten Ost- und Nordfrankreich; Kurland, Litauen und Wolhynien sind in unserer Hand; Rumänien, Albanien und Montenegro in unserm Besitz. Gibt es demgemäß eine bodenlosere Frechheit als diese Sprache der Kriegsziele?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Wir zu Stahl werden, unter Einsetzung aller unserer Kräfte weiterkämpfen, um den Sieg zu erringen und den Feinden zu erzwingen. Hinweg mit aller Verträumtheit! Leichtsinnigkeit! Es geht ums Ganze! Die Feinde unserer Feinde muß unsern Willen zum Siege führen. Unsere Entschlossenheit zum Durchhalten, zum Extrablutwindhafter Räte gegenwärtiger Tage, um die Zukunft zu verhüten. Die Geschichte soll einmal den Deutschen künden: Die größte Zeit hat ihr größtes Werk geleistet gefunden!

Der Bruch mit den Vereinigten Staaten

WTB. Washington, 7. Febr. Der Senat hat mit 78 gegen 5 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland beschlossen.

WTB. Washington, 6. Febr. (Meldung des amerikanischen Botschafters.) Der Kriegsschatz hat angeordnet, Vorräte bis zur Grenze der vorhandenen Kredite zu beschaffen. Alle drahtlosen Stationen befinden sich in militärischer Zensur.

WTB. Berlin, 8. Febr. Dem amerikanischen Botschafter Gerard waren bis heute mittag die Pässe nicht zugestellt. Dagegen ist bei ihm die Nachricht eingelaufen, daß der Botschafter Graf Bernstorff sich gemeinsam mit 300 Deutschen einschiffte und über Halifax, nicht nach Christiania, fahren wird.

Die militärische Hilfe Amerikas ist nicht zu erwarten.

WTB. London, 8. Febr. Die Morning Post aus Washington: Die militärische Hilfe, die Amerika leisten könne, sei von dem Präsidenten in Unterredung mit den Staatssekretären für Krieg und Marine bereits festgestellt. Sie wird sich vorläufig auf die See beschränken. Amerika wird den Patrouillen im nördlichen und südlichen Atlantischen Ozean auf sich und dieses Meer von Kaperkriegen und Unternehmungen halten. Es wird die Schiffe, die aus amerikanischen Kanadischen Häfen kommen, beschützen und es wird, daß englische und französische Kreuzer, die jetzt amerikanischen Küsten kreuzen, anderswo verwendet werden. Die Marinebehörden glauben, daß sie genug Schiffe zur Verfügung haben, um die amerikanischen Häfen vor dem Handel Amerikas und der Alliierten zu schützen.

bei entsprechender Verteilung der Flotte den Handelschiffen den größtmöglichen Schutz bieten können, bis sie die offene See erreicht haben. Dann würde die Verantwortung für ihre weitere Sicherheit von der Flotte der Alliierten übernommen werden. Es würde auch die Möglichkeit einer Konvention von Schiffen besprochen, aber man glaubte, daß diese Methode nicht so wirksam wäre wie die Verteilung der Kriegsschiffe über gewisse Punkte. Das Marineministerium schlägt vor, Handelschiffe zu übernehmen und als Kreuzer auszurüsten und schnellfahrende Motorboote zur Unterstützung der Torpedojägerflotte und Patrouillenfahrzeuge in Dienst zu stellen.

Ungewöhnliche Lieferungen Amerikas für die Entente.

ST. Bern, 8. Febr. Die Gazette de Lausanne meldet aus Paris: Die Kaufverträge der Alliierten in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917 ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 600 000 Tonnen Granatenerz (für das zweite Halbjahr sogar 800 000 Tonnen) für England, Frankreich und Italien. Außerdem bestellten diese Länder für denselben Zeitraum 100 000 Tonnen Panzerplatten, 180 000 Tonnen Schienen, 100 000 Tonnen Rohisen, 50 000 Tonnen Baueisen und 40 000 Tonnen Eisenblech. Diese Bestellungen haben die amerikanische Metallindustrie derart in Anspruch genommen, daß die Vereinigten Staaten über die Beeinträchtigung des eigenen inneren Marktes klagen.

Protestkundgebung der Deutsch-Amerikaner.

ST. Bern, 8. Febr. Der Matin meldet aus New York: Die Vertreter von 500 deutschen und österreichisch-ungarischen Gesellschaften beschlossen gestern eine Kundgebung gegen den Krieg.

Absage der Neutralen an Wilson.

Die Note des Präsidenten Wilson an die neutralen Staaten ist gleichzeitig in Kopenhagen, Stockholm und Bucharest überreicht worden. Wilson fordert darin die neutralen Staaten auf, dem Beispiel Amerikas zu folgen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Nach diesem Vorlesung wird die Antwort der dänischen Regierung auf die Note Wilsons darauf hinweisen, daß die Stellung Dänemarks vollständig beschieden ist, es deshalb unmöglich sei, einen Vergleich anzustreben, und daß die dänischen Länder in Stockholm verhandeln, um gemeinsame skandinavische Vorstellungen auf völkerrechtlicher Grundlage bezüglich der deutschen Abwehrbestimmungen in Berlin zu erheben.

ST. Kopenhagen, 7. Febr. Politiken meldet, daß die Note Wilsons vom amerikanischen Gesandten im Ministerium des Äußern überreicht worden ist. Die Note enthält keine Aufforderung oder Anfrage, sondern stellt nur eine Meinungsäußerung dar, die infolge ihrer Form nach diplomatischem Gebrauch eine Antwort nicht beansprucht. Im Inhalt der Note wurde im Ministerium erwartet, der auch im Laufe des Vormittags stattfand. Sämtliche Minister nahmen daran teil. Später hatte der Minister des Äußern eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Gesandten Egan, bei der er diesem den bereits gemeldeten Standpunkt der dänischen Regierung mitteilte. Eine weitere Antwort wird nicht gegeben werden. — In einem Leitartikel von Politiken heißt es zu dieser Frage: Wir wollen nicht bestreiten, daß der Bruch Amerikas mit Deutschland die natürliche logische Folge der Politik ist, die Amerika bereits nach der Lusitania-Katastrophe eingeleitet hat. Für die neutralen Staaten liegt jedoch eine derartige Entscheidung nicht vor, die nun die verantwortlichen Regierungen dieser Staaten zum Bruch mit Deutschland treiben könnte. Der Schritt Wilsons kann daher, wie zu erwarten war, keine Antwort hervorrufen als die, daß man die Auffassung des Präsidenten nicht teilen könne, daß der Krieg durch Anschluß an seine Politik schneller beendet werden würde.

ST. Stockholm, 7. Febr. Die Aufforderung Wilsons an die Neutralen, sich seiner Aktion anzuschließen, wird von der schwedischen Presse einstimmig aufs allerhöchste begrüßt. Sogar Branting meinte, die Vereinigten Staaten verdienen keine Gefolgschaft, da sie bisher jede Gelegenheit versäumt haben, ihre Stellung als beabsichtigte neutrale Mächte für ein gemeinsames Auftreten sämtlicher Neutralen zu benutzen. — Na Dagligt Allehanda erklärt, die Maßnahme Wilsons überraschte nicht nur durch die Rücksichtslosigkeit, sondern auch durch die primitive Auffassung, die ihr zu Grunde liegt. Auf eine solche Politik könne ein unabhängiger neutraler Staat, wie Schweden, sich natürlich nicht einlassen. — Svenska Dagbladet schreibt: Viele einflussreiche Stimmen in den Ententeländern haben seit Beginn des Krieges das Recht, neutral zu sein, in Frage gestellt und forderten Maßnahmen, um die neutralen Staaten als Kampfschiffe für das Kriegsziel der Entente mit in den Kampf zu bringen. Daß ein solcher Versuch schließlich in der verurteilten Form gemacht wird, gehört doch zu den allergrößten Überraschungen des Krieges.

ST. Stockholm, 7. Febr. Svenska Telegrammen erzählt, daß der hiesige amerikanische Gesandte schon bei seiner Vereidigung der Note Wilsons am 3. Februar von dem Minister des Äußern davon unterrichtet wurde, daß Schweden den Schritt der Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht anerkennen würde. Ein dahingehender Entschluß ist im schwedischen Ministerrat gefaßt worden.

ST. Bern, 7. Febr. Wie Temps aus Madrid meldet, glaubt Correspondencia de Espana zu wissen, die spanische Note werde betonen, daß Spanien seine Haltung nicht ändern werde, weil es mit allen Mitteln, selbst um den Preis der größten Opfer, die Entloftung seines nationalen Lebens sichern wolle. Spanien werde auch jener loyalen Neutralität bedachten.

Deutschland.

Der Verband der preussischen Landkreise

hatte seine Mitglieder zu einer Besprechung der wichtigen Frage der Lieferungsverträge zwischen Bedarfszentren und Ueberlieferungsgebieten eingeladen. Der Aufforderung waren eine große Anzahl von Landräten aus der ganzen Monarchie gefolgt. Ferner waren der Präsident des Kriegsministeriums, Exzellenz von Batocki, der Vorsitzende der Reichs-Vereinsstelle, Exzellenz Michaelis, sowie der stellvertretende Leiter der Reichs-Markostellstelle, Geheimrat Regierungsrat Kautsch, der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat von Tilly und das Mitglied des Vorstandes des Kriegsministeriums Stadtrat Dr. Krüger erschienen. Die Frage der Lieferungsverträge wurde eingehend erörtert, und es wurde insbesondere für Gemüse in den Lieferungsverträgen allseitig ein geeignetes Mittel zur besseren Versorgung der Bedarfszentren erkannt. Die Erörterung gab ferner Anlaß, die Ernährungsfragen im allgemeinen zum Gegenstand der Besprechung zu machen, in deren Verlauf Exzellenz von Batocki und Exzellenz Michaelis der Versammlung Aufschlüsse gaben, die die ernste Beachtung der Teilnehmer fanden.

Sie unvermeidliche Welt-Weizennot.

In einem bekannten Fachblatt des englischen Getreidehandels werden die Ausführungen des amtlichen amerikanischen Agrarstatistikers Mr. Snow wiedergegeben. Derselbe führt aus, wie die letzte amerikanische Ernte eine Auseinandersetzung von Enttäuschungen gewesen sei. Am Schlusse der Betrachtungen heißt es: „Die Welt ist auf knappe Vorräte angewiesen, und wenn man überhaupt bis zur nächsten Ernte durchkommen will, so ist es notwendig, nicht nur die Erzeugnisse dieses Jahres zu verbrauchen, sondern auch in geschicklicher Weise auf die Reserven zurückzugreifen, welche als fähig als eine Sicherheitsgrenze gegenüber einer Vorratsknappheit von einem Erntejahr in das andere übernommen werden. Die Ansprüche Europas und die angesichts des verengten Handelsraums große Bedeutung der Nähe unserer Küsten bewirken, daß Nordamerika sicherlich, ehe eine neue Ernte heranreift, in seinen Weizenvorräten ausgepumpt sein wird und zwar zu Preisen, welche sich nur an der Dringlichkeit der menschlichen Nahrungsmittelbedürfnisse messen lassen. Schon haben wir den Hauptbestandteil unserer Ueberlieferungs, soweit er ohne Inanspruchnahme der Sicherheitsreserve verfügbar ist, exportiert und zwar, obschon erst das halbe Erntejahr vorüber ist.“

Frankreich.

Schwere Kohlennot in Paris.

Paris, 7. Febr. (SB.) Meldung der Agence Havas. Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, verfügte die Regierung ab 8. Februar die Schließung der Theater, Kinos und aller anderen Schaustellungen. An vier Tagen in der Woche hören die Omnibus-Strassenbahn- und Untergrundbahnverkehr um zehn Uhr abends auf mit Ausnahme der Donnerstage, Sonnabende und Sonntage.

Unruhen wegen Kohlennot.

Paris, 7. Febr. Die Kohlennot dauert fort. Infolge von Matteis und Schnee konnten gestern keine Lieferungen an die Kohlenhändler erfolgen. Die Wagen einiger Kohlenhändler, die auf eigene Rechnung und Gefahr Kohlen von den Lagern holen ließen, wurden von Frauen gestürmt und trotz Einschreitens der Polizei ausgeraubt. — Auch in Rouen kam es zu Unruhen, weil die Kohlenhändler nicht liefern konnten. Die Vergarbeiter wollen nicht mehr.

Paris, 7. Febr. Petit Parisien meldet aus Etienne: Die Bergwerksgesellschaften des Vorkriegsgebietes hatten die Arbeiter aufgefordert, im Interesse der Landesverteidigung täglich zwei Stunden länger zu arbeiten. Die Vergarbeiter haben den Vorschlag verworfen, da infolge des achtstündigen Arbeitstages bereits Uebermüdung herrsche.

Starke Eisenbahnverstopfung.

Bern, 7. Febr. Tribune de Lausanne meldet: Infolge der Verstopfung der französischen Linien, die wahrscheinlich durch die zahlreichen Truppentransporte der letzten Zeit verursacht wurden, hat die Eisenbahngesellschaft Paris-Orléans seinen einzigen Schweizer Zug mit Bestimmung nach Gené und Marseille angenommen, was einen Ausfall von 12—15 000 Tonnen Einfuhr bedeutet.

Italien.

Reorganisation der Flotte.

Bern, 7. Febr. (SB.) Mailänder Blättern zufolge hat der Herzog der Abruzzen aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die italienische Flotte niedergelegt. Sein Nachfolger ist Admiral Thaon de Revel, der zugleich die Leitung des Admiralsstabes übernimmt.

Wie der Rom-Korrespondent der Stampa berichtet, beschäftigt sich die italienische Regierung in den letzten Tagen lebhaft mit der Frage der neuen Organisation der italienischen Seestreitkräfte angesichts des verschärften U-Bootkrieges. Zwar wurden schon auf der Londoner Marinekonferenz von der Entente diese Fragen eingehend behandelt, die Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges machte aber in der italienischen Flotte weitere Maßnahmen notwendig. Wie der Mitarbeiter der Stampa ausdrücklich betont, stehen diese Änderungen in keinem Zusammenhang mit dem in den letzten Wochen durchgeführten Pressfeldzug gegen den Marineminister Corfi, der darauf hinielt, die beiden Kommandanten des Marineministeriums und des Generalstabschefs der Kriegsflotte, die in der Person Corfis vereinigt sind, zu trennen. Es handelte sich vielmehr um neue Einteilungen und Versetzungen von Marineoffizieren, namentlich um Wiedereinsetzung von älteren Offizieren, die im Lande jedenfalls einen guten Eindruck machen und die größte Kritik zum Schweigen bringen würden.

Rußland.

Rätselhafte Krankheit.

Stockholm, 7. Febr. (SB.) Aus Moskau wird von dem Moskauer Blatte „Russkaja Wiedemost“ vom 17. Januar gemeldet, daß in der Gegend eine rätselhafte Krankheit aufgetreten sei, die sich rasch verbreite. Bei den Erkrankten zeigten sich Geschwülste am Hals und am Unterarm. Die Leichen wurden schwarz. Wegen Mangel an Ärzten sei es schwierig, die Krankheit zu bekämpfen. Bisher seien 40 Sterbefälle zu verzeichnen.

Griechenland.

Aufhebung der Blockade.

ST. Kopenhagen, 7. Febr. Die Blockade Griechenlands ist, einer Londoner Meldung der „National Tribune“ zufolge, aufgehoben. In den griechischen Häfen werden wieder Weizenladungen gelöst.

Telegraphische Nachrichten.

Der neue U-Boot-Krieg.

ST. Berlin, 9. Febr. Zum ersten Male seit Kriegsbeginn ist die Versicherungsprämie für die amerikanischen Schiffe bei Fahrten nach der Kriegsszone ebenso hoch wie die der Fahrzeuge kriegsführender Nationen.

ST. Bern, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der Londoner Mitarbeiter des Secolo telegraphiert unter dem 7. Februar abends, in den letzten 24 Stunden seien 52 000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen; der Erfolg sei unso bedauerlich, als zwei Ueberseesdampfer, Port Adelaide (8181 Tonnen) und Floridian (4777 Tonnen), dem U-Boot-Krieg zum Opfer fielen.

ST. Berlin, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Ein zurückkehrendes U-Boot versenkte im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 19 000 Tonnen. Außerdem wurden von ihm in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen und zwei englische Fischdampfer sowie je ein englischer und spanischer Fischkutter.

Zurückhaltung neutraler Schiffe in Genua.

ST. Berlin, 9. Febr. Wie der Boff. Itg. aus Christiania gemeldet wird, telegraphierte der norwegische Generalkonsul in Genua, die Regierung habe den neutralen Schiffen verboten, den Hafen zu verlassen.

Bryans Aktion gegen den Krieg.

ST. Berlin, 9. Febr. Der frühere Staatssekretär Bryan verlangte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten sich außerhalb der Sperrzone halten. Die Auseinandersetzung mit Deutschland kann um ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongress wäre durch eine mächtige Gruppe unterstützt und könnte für die Regierung ein Gegenstand der Aufmerksamkeit werden. — Laut Boff. Itg. hat der Abgeordnete Miller die Internierung Bryans verlangt, den er des Hochverrats beschuldigte.

Amerika will streng korrekt bleiben.

New York, 9. Febr. (Zuspruch des Vertreters des STB.) Eine Depesche der Associated Press aus Washington meldet: Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Periode eine Haltung ruhiger Ueberlegung und über jede Kritik erhaben sei. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die amerikanische Regierung sehr darauf sehen wird, daß Deutschland wie alle fremden Länder seinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben soll. Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierung in allen Teilen des Landes ergangen, um jede übereilte Handlung zu vermeiden und nichts zu tun, was nicht ganz gesichert ist, und in das Gebiet der Regierung fällt. Von den Beamten wird erwartet, daß sie jede Tat vermeiden werden, die ihnen zweifelhaft erscheinen könnte.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Gemüsebau im Kleinen. Die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten in Berlin N. 8, Behrenstr. 50-52, bietet zur kostenlosen Verteilung an Kleingartenbesitzer Werkblätter über den Kartoffelanbau und über Winterarbeiten im Kleingarten an. Da der Inhalt dieser Werkblätter von großem Wert für den Gartenbau ist, so kann allen Kleingartenbesitzern und Vereinen ihr baldiger Bezug durch die gen. Zentralstelle nur dringend empfohlen werden.

!: Keine Einschreibepakete. Bis auf weiteres dürfen die Postanstalten keine eingeschriebenen Pakete mehr annehmen. Die Maßnahme ist nötig geworden, weil diese Sendungen in letzter Zeit derart überhand genommen haben, daß sie eine ernsthafte Störung des regelmäßigen Postdienstes bewirkten.

!: Niederreisen. 8. Febr. Die Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger im Saalbau Euler am 4. Februar, abends, angeführt von der Kapelle des Landsturmabteillions 18-27 Limburg unter glücklicher Mitwirkung von Fräulein M. Oppenheimer-Limburg, hatte, trotz der strengen Kälte, sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Die Musikvortritte fanden ungeheuren Beifall, besonders dankbar erwies sich das Publikum für die Leistungen des Fr. Oppenheimer. Erwähnt sei noch, eine von Herrn Leutnant Schmidt dem Ernst und der Lage entsprechenden Zeit gehalten, echte kernige Ansprache mit einem freischen Harsch auf unser liebes deutsches Vaterland und seinen erhabenen Führer Kaiser Wilhelm II. Stehend wurde die Nationalhymne und Deutschland über alles gesungen, womit die Veranstaltung einen würdigen Abschluß fand. Der klangvolle Erfolg mit annähernd 400 Mark war sehr zufriedenstellend. — Die Sammlung für deutsche Soldatenheime in der Gemeinde betrug 172,70 Mark. — Der Kriegsfreiwillige Karl Bollmann wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

!: Limburg. 8. Febr. Die Polizei hat hier angeordnet, daß mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit, Schaufenster überhaupt nicht mehr beleuchtet werden dürfen. In Gast-, Speise-, Schankwirtschaften und Cafés darf nur ein zum gemeinsamen Aufenthalt für die Gäste bestimmter Raum geheizt und beleuchtet werden. Die Beleuchtung der Gastzimmer ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Außer Samstags und Sonntags, wo die Lokale bis um 11 Uhr offen bleiben dürfen, ist um 10 Uhr der Betrieb zu schließen. Die Main-Kraftwerke sind angewiesen, ihre Motoren aufzustocken, bei eintretender Dunkelheit die Motoren abzustellen, damit genügend Lichtstrom verbleibt.

Ans Bad Ems und Umgegend.

! Die Kellame der Lichtspielhäuser wird durch eine Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Coblenz Ehrenbreitstein neuen Bestimmungen unterworfen.

Flaenmer- und Pärerführerbanden dürfen laut Bekanntmachung im Bereich der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein nicht umherziehen.
Beförderung. Der Gefreite Wilhelm Heidrich von der Emser Hütte, der an der Somme kämpfte, wurde zum Unteroffizier befördert.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 9. Februar 1917.

Auszeichnung. Unteroffizier B. Schmittmann im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 115, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Vortrag. Auf den heute Freitagabend im „Hof von Holland“ stattfindenden Vortrag des Herrn Inspektor Schilling von Geisenheim über Gemüsebau sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Bei der großen Wichtigkeit des Vortragsthemas zur jetzigen Kriegszeit sei der Besuch dringend zu empfehlen.

Altendiez, 9. Febr. Wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Unteroffizier Opel, im Inf.-Reg. 221, das Eisene Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein. Das Em.

Fleischheute und städtische Fleischverteilung.

Die Menge Fleisch und Fleischwurst, die von den Metzgermeistern in dieser Woche abgegeben werden darf, beträgt:

- 250 Gramm Schlachtdfleisch mit eingewachsenen Knochen auf die Fleischmarken 1 bis 10 einer Fleischkarte,
 - 125 Gramm Schlachtdfleisch mit eingewachsenen Knochen auf die Fleischmarken 1, 3, 5, 7 und 9 einer Kinderkarte.
- An Stelle der vortehend festgesetzten Fleischmenge darf die doppelte Menge Fleischwurst abgegeben werden.

Die Metzgermeister haben die Fleischmarken spätestens am Montag, den 12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Rathaus abzuliefern.

Das Em., den 9. Februar 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 5. bis 11. Februar gültigen Zeitmarken wird am Samstag, den 10. ds. Mts. bei M. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reibhöfer Butter verkauft.

Das Em., den 9. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Spinat.

Der Firma Wih. Linkenbach hierorts haben wir eingemachten Spinat zum Verkauf überwiesen, der sich zur Benutzung in der jetzigen gemüßarmen Zeit besonders eignet.

Das Em., den 8. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkehr bei der Stadtkasse.

Die Stadtkasse ist am 7., 8., 9. und 10. Februar l. Js. nur für die Einzahlung von Steuern geöffnet. Für alle übrigen Geschäfte, insbesondere auch für die Auszahlung von Guthaben bleibt sie an diesen Tagen geschlossen. Zahlungen an die Stadtkasse im Banküberweisungs- und Postverkehrsverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Das Em., den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen Samstag in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Wih. Thielmann, Hubert Koster, Wih. May und Emil Mächer statt.

Reihenfolge von

- 8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501-Ende 9-10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1-500,
- 10-11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501-1000,
- 2-3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001-1500,
- 3-4 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501-2000,
- 4-5 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001-2500.

Die Zuteilung ist genau einzuhalten, damit allzu großer Andrang in den Verkaufsstellen vermieden wird.

Diez, den 9. Februar 1917.

Der Bürgermeister.
J. B. Pö.

Verkauf von Eiern.

Samstag, den 10. Februar wird auf Abschnitt 3 der Eierkarten von 1040-2270 ein Ei abgegeben. Die Abgabe erfolgt bei Frau Ufinger, Oberstraße.

Der Preis für die Eier, ausländische, ist 34 Pfg. für das Stück.

Diez, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. Februar kommen bei Herrn Emil Mächer, Emserstraße, an unsere Einwohner gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarten Heringe zum Preise von 38 Pfg. das Stück zum Verkauf.

Diez, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat.

Die Stadtbibliothek, Diez.

bleibt bis auf weiteres wegen Kohlenmangels und Ueberlastung der beiden Bibliothekare geschlossen. Wo und wann die noch ausgeliehenen Bücher zurückgegeben werden sollen, wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Verwaltung.

Statt besonderer Anzeige.



Am 6. Februar, nachts 11 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergessliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Margareta Hundt, geb. Hahn,

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Hundt, sen.

Fritz Hundt u. Frau, geb. Müller,

Philipp Hundt, jun. u. Frau, geb. Egert,

G. W. Zimmermann u. Frau, geb. Hundt

Frau Karl Hundt, Ww., geb. Satony,

Enkel u. Urenkel.

Hahnstätten, den 9. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr. [1673]

Bruderschaft



zum hl. Josef

in Das Em.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Fräulein Aloysie Weber

am Dienstag, den 6. Februar wo'lo'rischen mit den hl. Sterbesakramenten der L. E. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr von der Beerdigungshalle aus statt.

Das Beerdigungswort der Bruderschaft wird noch näher bekannt gemacht.

Die Erbe der Enkelkinder empfehlen wir dem Gebete u. seier Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

110*) Der Vorstand.

Das Em. den 9. Februar 1917.

Codes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet starb gestern nachmittags 5 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüdchen, Nefte und Enkelkind

Emil

im 2. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Pa-1 Veit

Das Em., den 8. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag mittags 3 Uhr statt. [1667]

Dankagung.

Für die vielen B. weise h. r. g. l. i. c. h. e. r. T. e. i. l. n. a. h. m. e. bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, u. seier guten Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank.

Welschnendorf, den 8. Februar 1917.

Jos. Weissbrod u. Kinder. [1677]

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in den Metzgerläden von Karl Gros, Ph. Schuster und Frh. Schuster nächsten Samstag, den 10. d. M., vormittags von 8-11 Uhr statt.

Jeder Empfangsberechtigte kann sich den Viezeranten, soweit es sich mit der Fleischverteilung vereinbaren lässt, selbst wählen. Die Verkaufsstunden werden wie folgt festgesetzt:

von 8-9 Uhr an die Inh. der Fleischkart. von	201-400
" 9-10 " " " " " "	401-600
" 10-11 " " " " " "	601-800
" 11-12 " " " " " "	801-Ende
" 12-1 " " " " " "	1-200

Freiendiez, den 8. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Aufruf.

Ungeheure Opfer an Blut und Gut hat der deutsche Volk schon gekostet, aber immer noch weiter müssen gebracht werden, um die Vernichtungswut unserer zu brechen und einen für unser Vaterland erfolgreichen zu erstreiten. Für jeden Deutschen — gleichviel ob Frau — ist es eine Ehrenpflicht, in der Heimat an diesen Kampf um die Zukunft unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Besonders für alle diejenigen, die geborgen im Schutze tapferer Wehrmacht die Schrecken des Krieges nicht aus Anschauung kennen lernen, muß es die vornehmste sein, unsern so tapfer ausharrenden Kriegern die ihnen bürgerlichen Beruf nach dem Friedensschlusse zu tern und die Angehörigen der auf dem Felde der Kriegen zu versorgen. Die Fortnahme dieser Sorgen wird kommenden Entscheidungskämpfen den Mut und den Willen unserer in Not und Tod ausharrenden Krieger erhöhen.

Wie in vielen anderen Städten, hat sich auch in unserer Stadt ein Ausschuss gebildet, um unseren ortsangehörigen diese Erleichterung zu verschaffen. An alle geht deshalb die dringende Bitte, je nach ihren Mitteln, Stiften größerer Summen oder durch Zuwendungen von Beträgen, an diesem Liebeswerk mitzuhelfen. Durch die Herzigkeit einiger Mitbürger ist schon ein Grundstock der Sammlung gelegt worden. Bei dem edlen Zweck, der der Sammlung verfolgt wird, darf sich keiner unserer in der Lage ist, ein Scherlein beizutragen, auch wenn nach dem nun schon so große Summen für ähnliche fahrtszwecke gegeben worden sind, muß es auch eine Ehrenpflicht betrachtet werden, unseren ortsangehörigen und ihren Hinterbliebenen unsere Hilfe zu diesem Zweck sollten auch etwaige Wohltätigkeitsleistungen nutzbar gemacht werden. Bei dem bewährten unserer Einwohnerschaft ist nicht daran zu zweifeln, das schöne Werk gelingen wird.

Stiftungen und Gaben werden auf dem Rathaus bei Herrn Bürgermeister Dr. Schubert und Oberstadtschreiber und Schrift, sowie bei der Nassauischen Landesbankstelle, Emser Vorstadt, und Kreditverein entgegengenommen. Das Em., den 31. Januar 1917.

Für den Ausschuss.

Dr. Schubert, Bürgermeister.

Analysen

Weber, Siegen, Ebelstr. 18

In meinem Hause, Em., H. M. merstraße 41, und das 2 u. 3. Obergeschoss je 6 Räume mit Gasoch. u. vermieten. [1437]

J. Emde, Nassau.

Zweispänner

Ruhwagen

zu kaufen gesucht.

Ph. Fr. Jint,

Kaltenhofshausen

(Von Hahnstätten, [1667]

Verloren!

Dienstagabend von Pögg bis R. u. h. a. u. s. s. e. i. n. e. s. w. a. g. g. e. l. a. t. i. e. r. t. e. s. P. e. r. d. e. d. e. i. t. e. v. e. l. o. r. e. n. A. u. s. e. o. e. n. g. e. n. B. e. i. h. a. u. s. u. n. g. i. n. d. e. r. G. e. s. a. m. t. l. i. c. h. e. n. S. t. r. a. ß. e. [1672]

Em.

Heroldischer Gottesdienst.

Freitagabend 6,20
Samstag morgen 9,00
Samstag nachmittags 5,35
Samstagabend 6,20

Kirchliche Nachrichten

Das Em.

Evangelische Kirche

Sonntag, 11. Februar

Bischofskirche

Vormittags 10 Uhr

Dr. Bräutigam

2. P. Colloff 1.

Lesen: 24, 133 B.

Nachmittags 2 Uhr

Herr Bräutigam

Nachmittags 3 Uhr

Christenkirche für die

In dieser Woche werden

Bischofskirche, man die

lungen.

Evangelische Kirche

Sonntag, 11. Februar

Morg. 10 Uhr: Dr. Bräutigam

Lesen: 24, 133 B.

Nachmittags 2 Uhr

Herr Bräutigam

Nachmittags 3 Uhr

Christenkirche für die

In dieser Woche werden

Bischofskirche, man die

lungen.